

## **Auszug aus dem substanziellen Protokoll 19. Ratssitzung vom 22. Oktober 2014**

### **422. 2014/46 Interpellation von Dr. Daniel Regli (SVP) und Thomas Schwendener (SVP) vom 05.02.2014: Brand in der Roten Fabrik im Jahr 2012, finanzielle Auswirkungen auf die Mietkos- ten und Einnahmen**

Der Stadtrat beantwortet die Interpellation (STRB 724 vom 27. August 2014).

*Dr. Daniel Regli (SVP) nimmt Stellung: Im Zuge des Brandes in der Aktionshalle der Roten Fabrik im Mai 2012, wurden happige Vorwürfe von Veruntreuung, Geldverschleuderung und chaotischer Buchhaltung erhoben. Wir wollten Antworten darauf, warum man sich offenbar in der betrieblichen Führung der Roten Fabrik soviel zu Schulden hat kommen lassen. Als im Rat die Zusatzkredite 2/13 diskutiert und Kreditübertragungen für die Rote Fabrik festgelegt wurden, haben wir gefragt, warum es so lang dauert, bis man dort wieder zur geordneten Tagesordnung übergehen kann und weshalb es beim Hochbaudepartment so lang dauerte, bis ein Sanierungsprojekt vorlag. Die sehr gut allimentierte Kulturinstitution bekommt mit verschiedenen Institutionen jährlich 3,2 Millionen Franken, 2,4 Millionen Franken davon gehen an die IG Rote Fabrik. Die Miete von 2 Millionen Franken schenkt man quasi der Roten Fabrik. Die Koordinationskommission kann jährlich Untervermietungen von ungefähr einer halben Million Franken tätigen. Seit 34 Jahren gibt es die Rote Fabrik, wenn jedes Jahr knapp fünf Millionen Franken an sie ausgezahlt werden, ist da ein sehr grosser Betrag an die Rote Fabrik geflossen. Auf die Frage, warum es dreieinhalb Jahre braucht, bevor man nach einem nicht riesigen Brand wieder neu eröffnen kann, wurde gesagt, dass es längere Zeit in Anspruch nimmt, wenn in einem denkmalgeschützten Gebäude eine Sanierung durchgeführt werden muss. Im Tanzhaus brannte es im selben Jahr. Auch das ist ein altherwürdiges Gebäude und hier ging alles viel schneller voran. Die Verantwortlichen der Roten Fabrik monierten, sie hätten durch den Brand in der Aktionshalle nun viel weniger Einnahmen, da sie weniger Konzertbesucher in der Halle unterbringen könnten. Wir stellten aber fest, dass bereits 2011 das Musikgeschäft der Roten Fabrik sehr massiv eingebrochen ist. Von 35 000 Zuschauern, die man 2010 noch hatte, fiel die Zahl 2011 plötzlich auf nur noch 20 000 Zuschauer. Heute kommen ungefähr 13 000 bis 14 000 Zuschauer an die Konzerte. Die Eigenmittel, die sich 2008 noch auf eine Million Franken beliefen, reduzierten sich innerhalb dreier Jahre auf 238 000 Franken. Nach dem Brand wurde klar, dass falsche und doppelte Lohnzahlungen stattfanden und man informierte die städtische Finanzkommission. 2012 gab die Stadt zu verstehen, Subventionen zu sistieren, wenn nicht ab sofort in der Roten Fabrik besser gearbeitet würde. Wir hoffen, dass die Stadt mit ihrem Detailkonzept, welches uns noch entsprechend vorgelegt wird, das Vorgehen in der Roten Fabrik mit einem wachen Blick weiter begleitet.*

Das Geschäft ist erledigt.

2 / 2

Im Namen des Gemeinderats

Präsidium

Sekretariat